

STAATSBETRIEB SACHSENFORST | Forstbezirk Adorf  
Kärnerstraße 1 | 08261 Schöneck

# Medieninformation

Staatsbetrieb Sachsenforst, Forstbezirk Adorf

## Invasive Pflanzen

Invasive Einwanderer verändern die heimische Flora

Adorf. Draußen grünt und sprießt alles, natürlich auch das, was nicht sprießen sollte. Allmählich bzw. zunehmend prägen invasive Pflanzen, das sind Pflanzen, welche nach 1492 nach Deutschland kamen und sich derartig stark ausbreiten, dass andere heimische Pflanzen verdrängt werden. Oft reichen Teile von Wurzeln und schon nimmt die vegetative Vermehrung des jeweiligen Eindringlings ihren Lauf, welcher oft kaum mehr aufzuhalten ist. Die Folgen sind fatal. Auch der Forstbezirk Adorf ist von solchen Neophyten, also von Pflanzen, die sich in einem Gebiet etabliert haben, wo sie nicht heimisch sind, nicht verschont geblieben. Hin- und wieder sieht man z. Bsp. den Japanischen Staudenknöterich, welcher oft die ersten Initiale entlang von Wegen bildet. Die im 19. Jahrhundert nach Europa eingeführte Pflanze wächst extrem schnell, wurzelt sehr intensiv in die Tiefe und ist so konkurrenzstark im Höhenwachstum, dass die heimische Flora keine Chance hat. Sie wird kompromisslos überall dort ausgedunkelt, wo der Japan-Knöterich über genügend Licht verfügen kann, insbesondere in Gewässernähe. Die Folge sind einheitliche und undurchdringbare Stauden, die jedes Jahr an Fläche zunehmen und alle anderen Pflanzenarten verdrängen, was letztlich über die Jahre zu einer Artenverarmung auf der Fläche führt. Den Kampf gegen das in China, Japan und Korea heimische Gewächs, welches Höhen von bis zu 4 Metern erreichen kann, hat der Forst deutschlandweit nahezu aufgegeben. Aktiv entfernt wird im Forstbezirk der Riesen-Bärenklau, bei welchem man durch Kontakt mit dem Pflanzensaft mitunter starke Hautreizungen erleidet. Hier kann die Ausbreitung innerhalb der Landeswaldflächen durch die jährliche Entfernung relativ gut verhindert werden. Auch die Lupine wird auf den wenigen Forstbezirkswiesen aktiv entfernt. Hintergrund ist hierbei, dass die Lupine auf nährstoffarmen Böden, auf denen viele heimische Pflanzenarten wachsen, verdrängen. Letztlich ist die Strategie der Lupine eigentlich genial: sie kann nötigen Stickstoff aus der Luft fixieren und so besser wachsen. Aber gerade auf den nährstoffarmen Wiesen wachsen viele verschiedene seltene Arten, welche wenig konkurrenzstark sind. Viele Insektenarten sind wiederum auf die seltenen Kräuter und Pflanzen angewiesen, wie z. B. der Schmetterling Dunkler Wiesenkopf-Ameisenbläuling, welcher den Großen Wiesenkopf als Raupenfutterpflanze benötigt. Ähnlich wie der Staudenknöterich verbreitet sich auch das Indische Springkraut entlang von Wasserführungen. Auch diese Art

Seite 1 von 1

**Ihr Ansprechpartner**  
David Neubert**Durchwahl**  
Telefon: +49 37464-3309211David.Neubert  
@smekul.sachsen.de  
**Ihr Zeichen****Ihre Nachricht vom****Aktenzeichen**  
(bitte bei Antwort angeben)Schöneck,  
23. Juli 2024**Sachsenforst****Hausanschrift:**  
**Staatsbetrieb Sachsenforst**  
Forstbezirk Adorf  
Kärnerstraße 1  
08261 Schöneck

www.sachsenforst.de

**Öffnungszeiten:**Mo - Do: 08:00 - 16:00 Uhr  
Di: 08:00 - 17:00 Uhr  
Fr: 08:00 - 14:00 Uhr**Bankverbindung:**Ostsächsische Sparkasse  
Dresden  
Kto.-Nr. 320 0022 310  
BLZ 850 503 00  
Umsatzsteuer-Identnummer:  
DE 813 256 956**Verkehrsverbindung:**

verbreitet sich rasend schnell, tritt aber im Forstbezirk noch nicht so häufig auf.  
Praktisch wird die Ausbreitung von Indischem Springkraut und Staudenknöterich kaum  
verhindert werden können und das Landschaftsbild prägen.